



BILDUNGSPLAN DER GRUNDSCHULE

 Bildungsplan 2016

Jüdische Religionslehre

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

BILDUNGSPLAN DER GRUNDSCHULE

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/290

- I. Der Bildungsplan der Grundschule tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 1 und 2 eintreten.

Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Grundschule vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 1/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 2 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 1/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Jüdische Religionslehre* ist als Heft Nr. 5 Bestandteil des Bildungsplans der Grundschule, der als Bildungsplanheft 1/2016 in der Reihe A erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert des Faches Jüdische Religionslehre	3
1.2 Kompetenzen	5
1.3 Didaktische Hinweise	7
2. Prozessbezogene Kompetenzen	8
2.1 Wahrnehmen, Fragen und Darstellen	8
2.2 Deuten	8
2.3 Urteilen	8
2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein	9
2.5 Gestalten und Handeln	9
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	10
3.1 Klassen 1 – 4	10
3.1.1 HASCHEM	10
3.1.2 TORA	11
3.1.3 LUACH	12
3.1.4 HAADAM	13
3.1.5 HAOLAM	14
4. Anhang	15
4.1 Übersicht über das Fach Jüdische Religionslehre	15
4.2 Lieder	16
4.3 Gebete	16
4.4 Verweise	16
4.5 Abkürzungen	18
4.6 Geschlechtergerechte Sprache	19
4.7 Besondere Schriftauszeichnungen	20

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Jüdische Religionslehre

Einst trat ein Nichtjude vor Hillel und sprach zu ihm: „Ich will Jude werden unter der Bedingung, dass du mich die ganze Tora lehrst, während ich auf einem Fuße stehe.“ Hillel sprach zu ihm: „Was dir zuwider ist, das tu auch deinem Nächsten nicht. Das ist die ganze Tora und alles andere ist nur die Erläuterung, geh und lerne sie!“

(Talmud Schabbat 31a)

Die Jüdische Religionslehre fördert religiöse Bildung und leistet im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule einen eigenständigen und vielseitigen Beitrag. Kennzeichnend ist ein bekenntnisorientierter Unterricht, der die Frage nach Werten thematisiert und zum ganzheitlichen Denken und Handeln anregt. Die Jüdische Religionslehre ermöglicht Zugänge zu den Glaubensgrundlagen, Normen und ethisch-praktischen Vorschriften des Judentums und stellt diese in Bezug zu den Lebensbedingungen der Kinder in unserer pluralistischen Gesellschaft. Sie thematisiert aus diesem Grund elementare Aspekte der Religion, die das alltägliche Leben und dessen Gestaltung betreffen und so ein respektvolles, achtsames, tolerantes und gleichberechtigtes Miteinander fördern.

Die Taten der Menschen sind nicht beliebig und durch ihr Handeln stehen sie als soziale Wesen in Wechselwirkung mit anderen. Da jeder Einzelne durch eigene Entscheidungen das Geschehen in der Welt beeinflussen kann, lernen die Kinder sich als Teil der Gesellschaft zu begreifen und ihr Handeln in diesem Sinne auszurichten. Im Blickpunkt der Jüdischen Religionslehre stehen daher nicht nur existenzielle Fragen des Einzelnen, sondern auch soziale Fragen des Miteinanders. Den Kindern werden Möglichkeiten aufgezeigt, über die jüdische Religion eine Hilfe zur Deutung und Gestaltung des eigenen Lebens zu finden. Der Unterricht nimmt Fragen und Antworten der kindlichen Lebenswelt auf und bietet Impulse für ein selbstbestimmtes und selbstverantwortetes religiöses Leben auf der Grundlage des Judentums. Die jüdischen Schülerinnen und Schüler erreichen im Alter von 12 beziehungsweise 13 Jahren ihre Bar- und Bat-Mizwa. Ab diesem Zeitpunkt müssen sie ihr Verhalten vor Gott selbst verantworten.

Der Religionsunterricht fördert die Entwicklung der jüdischen Identität der Schülerinnen und Schüler. Sie erfahren Orientierungen und Hilfestellungen bei der Reflexion der eigenen Lebensausrichtung. Das Fach Jüdische Religionslehre trägt dazu bei, die Glaubensinhalte und die Tradition des Judentums für das eigene selbstverantwortete Leben und das Zusammenleben mit anderen Menschen zu nutzen und befähigt die Schülerinnen und Schüler dazu, zur eigenen religiösen Identität zu stehen, Minderheitenperspektiven einzunehmen und diese gegenüber anderen vertreten zu können. Damit einhergehend werden die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Selbstachtung, Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein, Kreativität, Phantasie und Solidarität angestrebt. In diesem Zusammenhang unterstützt die Jüdische Religionslehre die Schülerinnen und Schüler zu einem eigenverantwortlich und reflektierten Denken und Handeln.

Rechtliche Grundlage

Am 1. August 2005 wurde auf Antrag der Israelitischen Religionsgemeinschaften in Baden und in Württemberg ab dem Schuljahr 2005/2006 das Fach Jüdische Religionslehre in Baden-Württemberg

aus der Versuchsform in ein ordentliches Unterrichtsfach im Sinne von Artikel 7 Absatz 3 des Grundgesetzes in Verbindung mit Artikel 18 der Landesverfassung und den §§ 96 bis 100 des Schulgesetzes überführt. Im Vertrag des Landes Baden-Württemberg mit der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden und der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg vom 18. Januar 2010 wird im Artikel 4 zum Religionsunterricht unter (1) festgelegt: „Der jüdische Religionsunterricht ist an den öffentlichen Schulen ordentliches Lehrfach. Er wird unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechts in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der IRG Baden und der IRG Württemberg von deren Bevollmächtigten erteilt und beaufsichtigt.“

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

In welcher Weise das Fach Jüdische Religionslehre einen Beitrag zu den Leitperspektiven leistet, wird im Folgenden dargestellt:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Der Jüdische Religionsunterricht leistet seinen Beitrag für nachhaltige Entwicklung, indem er wichtige Fragen des globalen Zusammenlebens anspricht. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren über die jüdische Verpflichtung zur Wohltätigkeit und Güte (Zedaka und Chessed) und die Verpflichtung des Menschen gegenüber der Schöpfung, der Natur und der Umwelt.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTv)**

Der Jüdische Religionsunterricht lehrt den unantastbaren Wert des menschlichen Lebens und eröffnet Perspektiven für ein friedliches Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft, verbunden mit der Verpflichtung, bei dem Leid der Anderen nicht „still zu stehen“.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Eines der Ziele des Jüdischen Religionsunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit sowie in ihrer seelischen und körperlichen Gesundheit zu stärken. Wertschätzendes Kommunizieren und reflektiertes Handeln sind hierbei von zentraler Bedeutung.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Der Jüdische Religionsunterricht fördert die Kinder in ihrer Individualität. Er greift deren Potenzial und Interessen auf und unterstützt sie darin, kritisch zu urteilen und mitzubestimmen. Er ermutigt sie dazu, den Horizont für die Gestaltung des eigenen Lebensweges zu erweitern.

- **Medienbildung (MB)**

Den Umgang mit Medien üben die Schülerinnen und Schüler durch deren angemessenen Einsatz ein. Diese finden ihre Anwendung sowohl bei der Beschaffung von Informationen als auch als Hilfsmittel bei Problemlösungen. Bei der Präsentation von Lernprozessen und Ergebnissen steigern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenz im Bereich der Medienbildung, lernen die Vorzüge des Umgangs mit Medien kennen und erkennen deren Grenzen und Gefahren.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Der Jüdische Religionsunterricht vermittelt, basierend auf der jüdischen Ethik, einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, welche persönlichen und globalen Konsequenzen ihr Konsumverhalten hat und werden zu einem verantwortungsbewussten Lebensstil angeregt.

1.2 Kompetenzen

Der Jüdische Religionsunterricht fördert den Erwerb und die Vertiefung religiöser Bildung. Die Jüdische Religionslehre vermittelt den Schülerinnen und Schülern im Unterricht elementare Kompetenzen, die ihnen den Zugang zu ihrer Sprach-, Erinnerungs-, Glaubens-, Lern-, Werte- und Schicksalsgemeinschaft eröffnen.

Die Kompetenzen religiöser Bildung beinhalten die Fähigkeit, die Vielgestaltigkeit von Wirklichkeit wahrzunehmen und zu reflektieren, jüdische Deutungen mit anderen zu vergleichen, die Wahrheitsfrage zu stellen und eine eigene Position zu vertreten sowie sich in Freiheit auf religiöse Ausdrucks- und Sprachformen (zum Beispiel Symbole und Rituale) einzulassen. Im Sinne der Lebensbegleitung und Identitätsentwicklung sind auch personale und soziale Kompetenzen in den Blick zu nehmen.

Der Bildungsplan unterscheidet prozessbezogene Kompetenzen und Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen, die in vielfältiger Weise aufeinander bezogen sind. Sie sind stets zusammen zu denken. In ihrer Zusammenführung werden sie zu einem tragfähigen Gewebe, das – bezogen auf die Situation vor Ort und auf die Bedürfnisse der Kinder – individuell verfeinert und weiter gewoben wird.



Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen sind eng miteinander verwoben. (© Landesinstitut für Schulentwicklung)

Prozessbezogene Kompetenzen

Die prozessbezogenen Kompetenzen sind in fünf Bereiche aufgelistet:

- **Wahrnehmen, Fragen und Darstellen**

Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre familiäre, gemeindliche und schulische Umwelt wahr, können diese „Welten“ beschreiben und in religiösen Fragestellungen reflektieren.

- **Deuten**

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Sachverhalte erschließen, zuordnen und wiedergeben und religiöses Lernen als ununterbrochenen Erkenntnis- und Lebenserfahrungsprozess verstehen.

- **Urteilen**

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse und ethische Fragen erkennen, unterschiedliche Positionen vergleichen und bewerten sowie eine eigene Position einnehmen.

- **Kommunizieren und Dialogfähig-Sein**

Die Schülerinnen und Schüler können sich in die Gedanken, Gefühle und in die Sicht- beziehungsweise Verhaltensweise anderer hineindenken, sich damit auseinandersetzen und sich darüber austauschen. Sie gehen respektvoll mit den Meinungen anderer um, akzeptieren diese und zeigen sich gesprächsbereit.

- **Gestalten und Handeln**

Die Schülerinnen und Schüler können sich mit der Frage der Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung aus jüdischer Sicht auseinandersetzen und gemäß religiöser und moralischer Einsicht handeln.

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Anhand der inhaltsbezogenen Kompetenzen werden die verbindlichen Inhalte des Jüdischen Religionsunterrichts der ersten vier Schuljahre aufgezeigt. Die inhaltsbezogenen Kompetenzen sind in fünf Bereiche gegliedert, welche wiederum in verschiedene Teilkompetenzen aufgeteilt sind:

- **HASCHEM** (Gott)
- **TORA** (Die schriftliche und mündliche Lehre/Jüdische Weisung)
- **LUACH** (Jüdischer Kalender)
- **HAADAM** (Mensch)
- **HAOLAM** (Welt)

1.3 Didaktische Hinweise

Die Jüdische Religionslehre versucht, Antworten auf die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu geben und vermittelt die Bedeutung von Demokratie, Freiheit, Toleranz, Gleichberechtigung und Akzeptanz von Vielfalt. Sie trägt dazu bei, Grundkompetenzen für ein friedliches Zusammenleben zu erwerben. Die Schülerinnen und Schüler werden im jüdischen Religionsunterricht über die prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen zu selbstverantwortlichem und selbstbestimmtem Handeln geführt.

Die geringe Schülerzahl und die schwierigen Voraussetzungen zur Stundenplanfindung machen es erforderlich, dass in der Regel klassen- und schulartübergreifend unterrichtet wird. Um den Unterrichtsrealitäten gerecht zu werden, unterscheidet der Bildungsplan für Jüdische Religionslehre in der Grundschule nicht zwischen verschiedenen Klassen. So liegt es im Ermessen der Lehrkraft, den geeigneten Zeitpunkt für den Erwerb der Lesefähigkeit in Hebräisch festzulegen. Bei optimalen Voraussetzungen ist es möglich und empfehlenswert, die Lesekompetenz (Hebräisch) bis zum Ende der Klasse 2 zu erwerben.

Die Schülerinnen und Schüler des Faches Jüdische Religionslehre stammen überwiegend aus traditionsfernen Haushalten. Religion und jüdische Tradition gehören oft nicht zu ihrer Lebenswelt. Ihre Umwelt ist christlich geprägt; so kennen sie aus dem Kindergarten oder der Schule Weihnachtslieder, lernen dort auch Bräuche wie Ostereiersuchen und Laternenumzüge kennen. In den Geschäften und Schaufenstern sehen sie Faschingsdekorationen und Halloweenverkleidungen. Jüdischen Symbolen und Traditionen begegnen sie dort nicht. Die ersten vier Lernjahre im jüdischen Religionsunterricht sind daher geprägt von einem ersten Heranführen an die jüdische Religion, Tradition und Kultur. Das Synagogenjahr mit seinen Feiertagen bestimmt maßgeblich die Unterrichtseinheiten der jüdischen Grundschülerinnen und Grundschüler. Eine vertrauensvolle Atmosphäre ist Voraussetzung für ein offenes Begegnen der existenziellen Fragen des Religionsunterrichts. Jüdische Werte und Ethik reflektieren Handlungsmaxime, dementsprechend versteht sich der Jüdische Religionsunterricht handlungsorientiert.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Wahrnehmen, Fragen und Darstellen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre familiäre, gemeindliche und schulische Umwelt wahr, können diese „Welten“ beschreiben und diese in religiösen Fragestellungen reflektieren.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. eigene Fragen zu jüdischen Themen (zum Beispiel Schabbat, Feiertage, Kultus) stellen
2. religiöse Phänomene (zum Beispiel Religiosität und Ausdrucksformen gelebten Glaubens in ihrer Familie, in der Gemeinde und ihrem Schulleben) erkennen
3. religiöse Fragestellungen (zum Beispiel Einhalten der Mizwot, Menschenbild) nachvollziehen

2.2 Deuten

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Sachverhalte erschließen, zuordnen und wiedergeben und religiöses Lernen als ununterbrochenen Erkenntnis- und Lebenserfahrungsprozess verstehen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. religiöse Sachverhalte (zum Beispiel in Erzählungen aus der Tora, beim Erlernen von Segenssprüchen) beschreiben
2. eigene und fremde religiöse Vorstellungen unterscheiden
3. Medien und Hilfsmittel einsetzen
4. das permanente Lernen als Selbstzweck begreifen

2.3 Urteilen

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse und ethische Fragen erkennen, unterschiedliche Positionen vergleichen und bewerten sowie eine eigene Position einnehmen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. biblische Szenen beschreiben (zum Beispiel ausgewählte Urvätergeschichten) und daraus religiöse und ethische Fragen entwickeln
2. Symbole, Traditionen und Rituale (zum Beispiel Mesusa, Kerzen zünden) ihrem Alter entsprechend deuten
3. ethische Fragen im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich erkennen (zum Beispiel Menschenrechte, Tierschutz, Umweltschutz), sie miteinander vergleichen, einen eigenen Standpunkt einnehmen und Handlungsmöglichkeiten finden

2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein

Die Schülerinnen und Schüler können sich in die Gedanken, Gefühle und in die Sicht- beziehungsweise Verhaltensweise anderer hineindenken, sich damit auseinandersetzen und sich darüber austauschen. Sie gehen respektvoll mit den Meinungen anderer um, akzeptieren diese und zeigen sich Gesprächsbereit.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. ihre Erfahrungen schildern
2. Argumente für die eigene Position formulieren und sich mit anderen darüber austauschen
3. spezifisch jüdische Minderheitenperspektiven darstellen

2.5 Gestalten und Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können sich mit der Frage der Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung aus jüdischer Sicht auseinandersetzen und gemäß religiöser und moralischer Einsicht handeln.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Verantwortungsbewusstsein für die jüdische Gemeinschaft und die allgemeine Gesellschaft entwickeln
2. eigene jüdische Gestaltungsmöglichkeiten (zum Beispiel persönliches Engagement bei Wohltätigkeitsveranstaltungen wie dem Mizwa Day) nutzen
3. den Gebeten (zum Beispiel dem Schema Jisrael) und Ritualen folgen (zum Beispiel bei einem Synagogenbesuch)
4. Verständnis für den Stellenwert der Mizwot in der Alltagsgestaltung entwickeln

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 1 – 4

3.1.1 HASCHEM

Die Schülerinnen und Schüler kennen das theologische Konzept göttlicher Präsenz, göttlicher Einheit und göttlicher Allmacht. Sie können Torastellen, die das jüdische Prinzip der Einheit Gottes aufzeigen und von seinem Wirken in der Geschichte berichten, wiedergeben.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche sprachlichen Unterstützungen werden den Kindern angeboten, um Gott als Schöpfer der Welt, des Menschen, des Schabbats, als Befreier aus der Sklaverei in Ägypten, als Gesetzgeber zu beschreiben?	(1) Gott als Schöpfer der Welt beschreiben ----- L MB Information und Wissen; Produktion und Präsentation
	(2) Gott als Schöpfer des Menschen beschreiben ----- L MB Information und Wissen; Produktion und Präsentation
	(3) Gott als Schöpfer des Schabbats beschreiben ----- L MB Information und Wissen; Produktion und Präsentation
	(4) Gott als Befreier aus der Sklaverei in Ägypten beschreiben ----- L MB Information und Wissen; Produktion und Präsentation
	(5) Gott als Gesetzgeber (Tora und Zehn Gebote) beschreiben ----- L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
	P 2.2 Deuten 1, 2 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 1 F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3) F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (4), (5) F SU 3.1.1 Demokratie und Gesellschaft F SU 3.2.1 Demokratie und Gesellschaft

3.1.2 TORA

Die Schülerinnen und Schüler können Inhalt und Bedeutung ausgewählter Paraschiot (Wochenabschnitte) aus Bereschit (Genesis) und Schemot (Exodus) wiedergeben und deren Grundaussagen herausarbeiten. Sie können die Bedeutung der Tora für das Judentum beschreiben.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Unterstützung benötigen die Kinder, um all diese Inhalte darzustellen?	(1) die Inhalte der Wochenabschnitte aus dem Buch Bereschit (Erschaffung der Welt, Erschaffung des Menschen, Schabbat, Noach, Turmbau, Stammväter, Stammmütter, Josef) darstellen L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees L MB Produktion und Präsentation (2) die Inhalte der Wochenabschnitte aus Schemot zum Auszug aus Ägypten und zum Erhalt der Tora wiedergeben
Welche Hilfen erhalten die Kinder, um die Torarolle zu beschreiben?	(3) die besondere Bedeutung der Torarolle / Sefer Tora beschreiben L MB Produktion und Präsentation
Mögliche Fragen zur Torarolle: – Wie wird sie geschrieben? – Wo wird sie aufbewahrt? – Wann und wo wird daraus vorgelesen? – Wie gehen wir mit der Tora um?	(4) die Tora als Ursprung/Quelle der Mizwot Gebote benennen
	P 2.1 Wahrnehmen, Fragen und Darstellen 1, 3 P 2.2 Deuten 1, 3 P 2.3 Urteilen 1 P 2.5 Gestalten und Handeln 3 F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3) F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)

3.1.3 LUACH

Die Schülerinnen und Schüler können jüdische Feiertage erklären. Sie können eine Synagoge beschreiben, Gebete und Segenssprüche einordnen und wiedergeben.

Sie können die Hebräische Quadratschrift lesen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche sprachlichen Mittel erhalten die Kinder, um den Schabbat zu beschreiben?	(1) die besondere Bedeutung des Schabbats beschreiben
Welche Unterstützungen bieten sich an, damit die Kinder diese Beschreibungen vornehmen können?	(2) folgende Feiertage und deren Traditionen beschreiben: – Rosch Haschana und Jom Kippur – Pessach, Schawuot und Sukkot – Chanukka und Purim L MB Information und Wissen
Welche sprachlichen Möglichkeiten nutzen die Kinder, um die Feiertage Pessach und Schawuot wiederzugeben?	(3) Hintergrund, Inhalt und Zusammenhang der Feiertage Pessach und Schawuot wiedergeben L BTW Wertorientiertes Handeln
Welche Möglichkeiten bieten sich an, um die Kinder hierbei zu unterstützen? Segenssprüche, die die Kinder ansprechen, sammeln und verwenden.	(4) wichtige Merkmale (NERTAMID = Ewiges Licht, AARON HAKODESCH = Toraschrank, BIMA = Lesepult) der Synagoge beschreiben (5) können in Quadratschrift lesen L MB Information und Wissen; Medienanalyse (6) den ersten Teil des Schema Jisrael umschreiben und in Hebräischer Quadratschrift vorlesen (7) Segenssprüche charakterisieren und wiedergeben
	P 2.1 Wahrnehmen, Fragen und Darstellen 2 P 2.2 Deuten 1, 3 P 2.3 Urteilen 2 P 2.5 Gestalten und Handeln 3 F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3) F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)

3.1.4 HAADAM

Die Schülerinnen und Schüler wissen von der Bedeutung des auf Gleichheit und Besonderheit beruhenden biblischen Menschenbildes. Sie können den Menschen als Ebenbild Gottes und als soziales Wesen begreifen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche sprachlichen Mittel werden den Kindern angeboten?	(1) den Menschen als Geschöpf Gottes anhand des Buches Bereschit/Genesis beschreiben
Welche eigenen Erfahrungen aus Konflikten können die Kinder einbringen?	L BT Wertorientiertes Handeln L MB Information und Wissen; Kommunikation und Kooperation
	(2) den Menschen als soziales Wesen in seiner Verantwortung gegenüber Anderen (zum Beispiel: Familie, Freunde, Schule, Verein etc.) erkennen
	(3) die Stammväter- und Stammmuttergeschichten wiedergeben (Gen. 12-22; 23-35; 37-50)
	L BT Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
	(4) das Verhältnis Mensch/Tier beschreiben (vergleiche Schabbatruhe auch für Tiere)
	P 2.1 Wahrnehmen, Fragen und Darstellen 1 P 2.2 Deuten 1 P 2.3 Urteilen 1, 3 P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 1, 3 F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3) F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4) F SU 3.1.1.1 Leben in Gemeinschaft F SU 3.1.2.2 Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen F SU 3.2.1.1 Leben in Gemeinschaft F SU 3.2.2.2 Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale

3.1.5 HAOLAM

Die Schülerinnen und Schüler begreifen das Streben nach einem friedlichen Zusammenleben aller Menschen als ethischen Wert. Sie erkennen die eigene Verpflichtung zur Verantwortung für die Schöpfung.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Grundlagen bieten sich für die Kinder an, um diese Verpflichtungen aufzuzeigen?	(1) wichtige Grundlagen der jüdischen Ethik nachvollziehen und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen erkennen (Zedaka, Schutz des Fremden) L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L PG Selbstregulation und Lernen
Welche Unterstützungen benötigen die Kinder, um zum Beispiel Friede, Gerechtigkeit, Freiheit, Umweltschutz, Tierschutz nicht nur zu erkennen, sondern nach diesen auch eigenverantwortlich zu leben?	(2) ihre Eigenverantwortung für die Belange der Welt erkennen (zum Beispiel Friede, Gerechtigkeit, Freiheit, Umweltschutz, Tierschutz) L BNE Friedensstrategien L BTW Wertorientiertes Handeln
	P 2.2 Deuten 4 P 2.3 Urteilen 3 P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2 P 2.5 Gestalten und Handeln 1, 2, 4 F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3) F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4) F RAK 3.2.7 Religionen F RALE 3.2.3.4 Andere Religionen und Weltanschauungen F REV 3.2.7 Religionen F RRK 3.2.7 Religionen F RSYR 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen F SU 3.1.1.1 Leben in Gemeinschaft F SU 3.1.1.3 Kultur und Vielfalt F SU 3.2.1.1 Leben in Gemeinschaft F SU 3.2.1.3 Kultur und Vielfalt L VB Bedürfnisse und Wünsche; Chancen und Risiken der Lebensführung; Umgang mit eigenen Ressourcen

4. Anhang

4.1 Übersicht über das Fach Jüdische Religionslehre

Jüdische Religionslehre					
Leitgedanken zum Kompetenzerwerb					
Prozessbezogene Kompetenzen Klassen 1 bis 4					
Wahrnehmen, Fragen und Darstellen	Deuten	Urteilen	Kommunizieren und Dialogfähig-Sein	Gestalten und Handeln	
ihre familiäre, gemeindliche und schulische Umwelt wahrnehmen, diese „Welten“ beschreiben und diese in religiösen Fragestellungen reflektieren können	religiöse Sachverhalte erschließen, zuordnen und wiedergeben und religiöses Lernen als ununterbrochenen Erkenntnis- und Lebenserfahrungsprozess verstehen	religiöse und ethische Fragen erkennen, unterschiedliche Positionen zu diesen vergleichen und bewerten sowie eine eigene Position einnehmen	sich in die Gedanken und Gefühle anderer hineinversetzen, sich damit auseinandersetzen und sich darüber austauschen, respektvoll mit den Meinungen anderer umgehen, sich gesprächsbereit zeigen und bereit sein, andere Meinungen anzuerkennen	sich mit der Frage der Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung aus jüdischer Sicht auseinandersetzen und gemäß religiöser und moralischer Einsicht handeln	
Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	Klassen 1 bis 4				Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen
	• HASCHEM Gott • TORA Die schriftliche und mündliche Lehre / Jüdische Weisung • LUACH Jüdischer Kalender • HAADAM Mensch • HAOLAM Welt				
Bildung für nachhaltige Entwicklung	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt	Prävention und Gesundheitsförderung	Berufliche Orientierung	Medienbildung	Verbraucherbildung
BNE	BTV	PG	BO	MB	VB
Allgemeine Leitperspektiven			Themenspezifische Leitperspektiven		
Leitperspektiven					

4.2 Lieder

J.E.L.E.D. – Kids sing along! chagim songs & playback

Schabbat: Schabbat Schalom (9./10.), haJom Jom schischi (11./12.)

Chanukka: Maos Zur (15./16.), Ner Li (17./18.)

Purim: Ani PURIM (23./24.)

Pessach: MA NiSHTANA (31./32.)

4.3 Gebete

Schema Jisrael „für Kinder“ (1. Abschnitt)

Segenssprüche (Berachot auf Nahrungsmittel, Kerzenzünden: Schabbat und Chanukka)

4.4 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen fünf verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven
O	Verweis auf den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“

Die fünf verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

Welche Beobachtungen aus der Natur können die Kinder beim eigenen Erfinden anregen? Welche Rahmenbedingungen und Lerngelegenheiten geben den Kindern genug Raum für eigene Erfindungen?	(5) in der Natur Vorbilder für Erfindungen entdecken, beschreiben und in eigenen Erfindungen umsetzen (zum Beispiel Flugfrüchte, Lotus-Effekt)	
	(6) eine eigene „Erfindung“ planen, bauen und präsentieren	
	  B3 S. 135, B4 S. 149	

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus SU 3.1.3.3 „Bauten und Konstruktionen“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „KUW“ für „Kunst/Werken“):

Welche Beobachtungen aus der Natur können die Kinder beim eigenen Erfinden anregen? Welche Rahmenbedingungen und Lerngelegenheiten geben den Kindern genug Raum für eigene Erfindungen?	(5) in der Natur Vorbilder für Erfindungen entdecken, beschreiben und in eigenen Erfindungen umsetzen (zum Beispiel Flugfrüchte, Lotus-Effekt)	
	(6) eine eigene „Erfindung“ planen, bauen und präsentieren	
	 2.5 Reflektieren und sich positionieren 4  3.1.3.1 Naturphänomene (3)  KUW 3.1.7.1 Kinder erleben Natur  MB Produktion und Präsentation  PG Selbstregulation und Lernen  B3 S. 135, B4 S. 149	

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus SU 3.1.3.3 „Bauten und Konstruktionen“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Verweise gelten für...	
Mit welchen Medien kann die Wahrnehmung der Kinder für geometrische Strukturen gefördert werden?	(6) Körper beschreiben, untersuchen und nach Eigenschaften sortieren (Ecke, Kante, Fläche)
Den Kindern Gelegenheiten bieten, um mithilfe von geeigneten Materialien zu einer systematischen Vorgehensweise zu gelangen	P L ← ... die Teilkompetenz (6)
	(7) Körper herstellen (zum Beispiel Kantenmodell, Vollmodell, Flächenmodell)
	(8) Quader- und Würfelnetze (zum Beispiel durch Abwickeln) herstellen, zeichnen und untersuchen
	L ← ... die Teilkompetenzen (7) und (8)
	P F ← ... alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus M 3.2.2.2 „Geometrische Figuren erkennen, benennen und darstellen“)

4.5 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer der Grundschule

Abkürzung	Fach
BSS	Bewegung, Spiel und Sport
D	Deutsch
E	Englisch
F	Französisch
KUW	Kunst/Werken
M	Mathematik
MUS	Musik
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
SU	Sachunterricht

4.6 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

4.7 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im vorliegenden Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt. Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung. Begriffe in Klammern ohne („zum Beispiel“) sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Beispiel 1: „Die Schülerinnen und Schüler können eigene Fragen zu jüdischen Themen (zum Beispiel Schabbat, Feiertage, Kultus) stellen.“

Hier dienen die Beispiele in der Klammer zur Verdeutlichung.

Beispiel 2: „Die Schülerinnen und Schüler können die Inhalte der Wochenabschnitte aus dem Buch Bereschit (Erschaffung der Welt, Erschaffung des Menschen, Schabbat, Noach, ...) darstellen.“

Hier sind die Begriffe verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Grafik	ruloff design, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt
Bezugsbedingungen	Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber.
	Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
Bezugsbedingungen	<i>Juni 2016</i>
	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt.
	Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT